

Massiv an Besuchern verloren

KUNSTMUSEUM Die Besucherzahlen sind um 30 Prozent zurückgegangen. Direktorin Fanni Fetzer will mit einer attraktiven Sommerausstellung Gegensteuer geben.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

Die guten Nachrichten nimmt Fanni Fetzer beim Rückblick auf ihr erstes Jahr als Direktorin des Kunstmuseums Luzern vorweg: Ein fünfjähriges Projekt unter dem Stichwort «Kompetenzzentrum Kunstvermittlung», das noch von ihrem Vorgänger Peter Fischer initiiert und zur Hauptsache durchgeführt wurde, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die 900 000 Franken, die das Projekt kostete, wurden zu 80 Prozent von Stiftungen aufgebracht. In zwei Fortsetzungsprojekten, «Studentenfutter» und «Camp», können Bachelor- und Masterstudierende der Hochschule Luzern daran anknüpfen und Ergebnisse in ihren Praxisfeldern umsetzen.

Schmerzhafter Einbruch

Positiv sieht auch die Medienbilanz von 2012 aus: Nicht nur die Zürcher Tageszeitungen, selbst internationale Publikationen beachteten die Ausstellungen. Als Erfolg verbucht Fanni Fetzer auch die 100 runden Tische, die zur Ausstellung von Katerina Sedá aus Luzern und Umgebung ins Kunstmuseum gebracht wurden, und die Sisyphusarbeit der 120 Freiwilligen, die in der Ausstellung «Nouvelles boîtes» einen Raum abwechselnd weiss und schwarz ausmalten.

Auf viel Echo stiessen die Exkursionen zur Ausstellung «Atelier. Orte der Produktion». Enttäuscht über das Publikumsecho zeigt sich Fanni Fetzer dagegen beim Open House im Juni und bei der Museumsnacht im September. Letztere fand auch in anderen Häusern nicht den erwarteten Zuspruch.

«Das breite Medienecho», sagt Fetzer, «schlug sich leider nicht in den Besucherzahlen nieder.» 36 044 Besucher zählte das Kunstmuseum Luzern im vergangenen Jahr, was gegenüber 52 000 im Vorjahr einen schmerzhaften Einbruch bedeutet. «Dass die Museumseintritte zurückgehen, ist nicht nur bei uns der Fall», sagt Fanni Fetzer, «es ist auch beim Theater so: Wenn der Intendant wechselt, verliert man einen Teil des Publikums, und bis man das neue hat, dauert es.» Zudem habe sich der Rückgang im Tourismus ausgewirkt:



Fanni Fetzer, Direktorin des Kunstmuseums Luzern, in der von ihr eingerichteten Ausstellung Helmut Federles.

Bild Dominik Wunderli

Touristen stellen vor allem im Sommer einen wichtigen Besucheranteil.

Sinnliches im Sommer

Selbstkritisch fügt Fanni Fetzer an, dass sie ausgerechnet im Sommer mit «Nouvelles boîtes» eine höchst anspruchsvolle Ausstellung präsentiert habe: «Ich würde diese Ausstellung wieder machen, aber nicht zu diesem Zeitpunkt.» Sie habe nicht damit gerechnet, dass in Luzern – entgegen der Regel in anderen Schweizer Museen – der Sommer die besucherintensivste Zeit sei. «Diesen Sommer gibt es deshalb eine farbige, sinnliche Ausstellung.»

Die Sommerausstellung 2013 nimmt das Thema von Lucerne Festival auf: «Revolution» soll im Kunstmuseum Luzern nicht politische Um- und Aufbrüche illustrieren, sondern gilt der Kraft und Energie in der Kunst. Gezeigt werden Werke von John Chamberlain, Christine Streuli und Ida Ekblad.

Neben dieser Sommerausstellung plant das Kunstmuseum Luzern in diesem Jahr Ausstellungen des argentinischen Künstlers Jorge Macchi und des deutschen Bildhauers und Zeichners Thomas Schütte mit «Houses». Präsentiert wird auch die Sammlung des Berner Galeristen Toni Gerber, erweitert um neue Arbeiten von Alois Mosbacher, Albrecht Schnider und Hans Stalder.

«Ich würde diese Ausstellung wieder machen, aber nicht zu diesem Zeitpunkt.»

FANNI FETZER

In Zusammenarbeit mit dem Comix-Festival Fumetto ist im März «Robert Crumb & The Underground» zu begegnen. Das Kulturprojekt «Sagenhaft» der Albert-Koechlin-Stiftung ermöglicht eine Ausstellung des Luzerner Fantasten Franz Karl Blaser-Kopp. Diesen Unbekannten entdeckte Sammlungskonservator Christoph Lichtin im Fundus.

Glanzvolle 1970er-Jahre
Die Sammlung des Kunstmuseums soll künftig über eine längere Zeitspanne unter einem jährlichen Schwerpunktthema präsentiert werden. 2013 sind es die 1970er-Jahre, die Glanzzeiten unter Jean-Christophe Ammann, die unter den Aspekten «Material, Orte, Denkprozesse» beleuchtet werden. Diese Ausstellung wird am 22. Februar eröffnet. Das Ausstellungsjahr beschliesst im Dezember wie gewohnt die «Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen».

KOMMENTAR



Urs Bugmann über das erste Jahr von Fanni Fetzer als Direktorin des Kunstmuseums

Kunst braucht Teilnahme

Das Urteil, das die Besucherzahlen sprechen, ist klar und hart: 30 Prozent Rückgang gegenüber dem Vorjahr sind mehr als nur ein Schönheitsfehler. Die Bilanz, die Fanni Fetzer nach einem Jahr ziehen muss, ist bitter. Dass auch das Kunsthaus Zürich bei 248 644 Eintritten mit 100 000 Besuchern weniger einen ähnlichen Einbruch erlebt, ist kein Trost. Und die Kürzung der Subventionen durch Kanton und Stadt Luzern ab 2014 keine Hilfe.

Das Kunstmuseum Luzern steht im heftigen Gegenwind. Es hat nicht viele Möglichkeiten, die Schwierigkeiten zu meistern. Die Zeichen stehen allerorten auf Instabilität: Kurt Bieder hat erst vor kurzem das Präsidium der Kunstgesellschaft übernommen, Reto Inäbnit, Leiter Finanzen und Personal, und Christoph Lichtin, Sammlungskonservator, verlassen das Haus.

Jetzt ist nichts wichtiger als ein Zurückfinden zur Standhaftigkeit. Es braucht darüber hinaus, was die diesjährige Sommerausstellung unter dem Titel «Revolution» verspricht: Kraft und Energie. Es braucht aber vor allem die Neugier des Publikums, ein Bekenntnis zum Museum, selbst wenn es darin einmal nicht ganz so fassbar aussieht. Denn Kunst ist etwas anderes als Konsum: Sie ist auf eine aktive Teilnahme angewiesen.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

ANLÄSSE

Kann ich mein Leben ändern?

ZUG red. Am Freitag nächste Woche lädt Gabriela Wyss wieder zum Café Philo in ihrer Casa Rossa am Zugersee, Artherstrasse 29. Das Thema der Diskussion passt in die aktuelle Saison, in der sich viele Menschen darum bemühen, ihre vor kurzem gefällten Neujahrsvorsätze umzusetzen – viele von ihnen haben sie mittlerweile vielleicht bereits wieder verworfen. In der Casa Rossa wird über die Frage «Kann ich mein Leben ändern?» diskutiert. Wie gewohnt in lockerer, familiärer und ebenso gemütlicher Runde. Café Philo am Freitag, 25. Januar, von 10 bis 12 Uhr.

Biedermann und die Brandstifter

ZUG red. Das Jugendtheater Zug führt heute Abend um 20 Uhr im Theater Metalli an der Baarerstrasse 14 das Drama «Biedermann und die Brandstifter» vom Schweizer Schriftsteller Max Frisch auf. Weitere Aufführungen finden statt am 19. Januar (17 Uhr), 24. Januar (20 Uhr), 25. Januar (20 Uhr) und 26. Januar (17 Uhr).

Hier prallt William Shakespeare auf Jazz

ZUG Das Jubiläumskonzert der Cantori Contenti ist dem grossen englischen Dramatiker gewidmet – aber mit modernen Klängen.

Direkten Tribut an den Schriftsteller zollen die «Shakespeare Songs» op. 80 von William Mathias (1934–1992). Dabei handelt es sich um acht Lieder von teils ergreifender Dramatik und Spannung, abgefasst im original Englisch des 16. Jahrhunderts.

Die zweite Hommage an den Autor ist «A Shakespeare Sequence» von John Gardner (1917–2011). Der schaffensreiche Komponist tendierte eher zum klassischen Stil und hinterliess ein beachtliches Œuvre von gut 300 Kompositionen.

... und einmal Jazz

Für den Jazz-Faktor im Konzert sorgen die «Birthday Madrigals» von John Rutter (*1945), eine Widmungskomposition an den Jazz-Pianisten George Shearing. Rutter wird aktuell als einer der einflussreichsten Schöpfer von Chor- und Kirchenmusik gehandelt. Stilistisch der Postmoderne angehörend, trägt seine Musik durch vielschichtige Harmonik und Rhythmik einen eigenen Charakter. Dabei greift Rutter gem mal in den Bereich des Jazz. So auch bei den Madrigalen, welche auf dem Jubiläumsaufführungskonzert der Cantori Contenti stehen.

Der bekannte Zuger Chor feiert heuer nämlich sein 30-jähriges Bestehen. Ge gründet im Jahre 1983 durch Christof Buri, Thomas Inglin, Thekla Schöb, Ariane Torelli und Irène Trochler, verfolgt die Formation schon lange nicht etwa das Ziel, sich auf eine bestimmte Musikrichtung zu konzentrieren, sondern sie legt als oberste Priorität die hohe Qualität ihrer Interpretationen fest. Innerhalb des Chores wird die Freundschaft grossgeschrieben. Das gemeinsame Singen verbindet, es entstehen Freundschaften fürs Leben. Der Geist dieses Credos schlägt sich unverkennbar im Gesang nieder.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

William Shakespeares (1564–1616) Bühnenstücke lieferten seit jeher reichlich Stoff und Inspiration für Komponisten. Seit vier Jahrhunderten vertonen sie die Texte des bedeutenden englischen Schriftstellers der Renaissance. Einige haben gar Libretti für Opern geschrieben, die noch heute regelmässig im Programm bedeutender Häuser sind (Hamlet, Macbeth, Romeo and Juliet). Shakespeares Literatur strotzt nur so von Dramatik, von ungeheurer Leidenschaft, von Intrige, Neid, aber auch Humor – klassischer Opernstoff eben.

Zweimal Shakespeare ...

Der Leiter des Zuger Chores Cantori Contenti, Stephen Smith, hat für den Auftakt des Jahresprogrammes die Werkwahl in Hinblick auf den grossen Dramatiker getroffen. So lautet die Überschrift des Konzerts vom kommenden Wochenende «Shakespeare and all that jazz». Drei Gesangszyklen englischer Komponisten des 20. Jahrhunderts wird der Chor aufführen, begleitet von Klavier und Bass sowie umrahmt von gesprochenen Texten.



Seit 30 Jahren singen sich die Cantori Contenti durch viele Musikstile.

Bild Christof Borer-Keller

HINWEIS

«Shakespeare and all that jazz», Jubiläumskonzert der Cantori Contenti in der Kapelle Kollegium St. Michael, Zug, morgen Samstag, 19., und Sonntag, 20. Januar, jeweils um 17 Uhr.